

GÄRTEN DES JAHRES

SUSANNE WIBORG — KONSTANZE NEUBAUER



CALLWEY



Inhalt

1	Einleitung VON SUSANNE WIBORG
10	Die Jury
12	Die Partner

1. Preis

18	Der Garten als ideale Fortsetzung einer Landschaft WEGGIS, KANTON LUZERN, SCHWEIZ DANIEL BERG GMBH
----	---

Anerkennungen

28	Zuhause angekommen SCHWEIZ LSLA GMBH
36	Gartenpanorama in Szene gesetzt MÜNCHNER SÜDEN, BAYERN CVB GARTENDESIGN CHRISTIANE V. BURKERSRODA
44	Am Anfang steht der Ort MÜNCHEN, BAYERN STEPHAN MARIA LANG ARCHITEKTEN-GESELLSCHAFT
52	Stiller Garten mit Waldcharakter NIEDERRHEIN, NORDRHEIN-WESTFALEN WKM LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GMBH

Newcomer

62	Oase der Lebensfreude WEIMAR, THÜRINGEN DRAUSSEN DAHEIM GMBH
----	---

Fotografiepreis

72	Ferdinand Graf Luckner
----	-------------------------------

Ausgezeichnete Projekte

76	Geprägt von der Flusslandschaft WINDACH AM AMMERSEE, BAYERN SCHÖNER GÄRTEN
82	Im Dachgarten über dem See REGION ZÜRICHSEE, SCHWEIZ LSLA GMBH
86	Reminiszenz an die kalifornische Eichen-Savanne ATHERTON, KALIFORNIEN, USA SURFACEDESIGN, INC
92	Natürlich – mit Schatten! RHEINEBENE, BADEN-WÜRTTEMBERG KEPOS – GARTENARCHITEKTUR
98	Ein Garten zwischen Rebland und Bergen KANTON GRAUBÜNDEN – BÜNDNER HERRSCHAFT HARIYO FREIRAUMGESTALTUNG GMBH
104	Der Urlaub beginnt an der Terrassentür HERRSCHING, BAYERN DIE GARTENWIESEL GMBH – GÄRTNER VON EDEN
108	Ein waldartiger Wunschgarten LINDLAR, NORDRHEIN-WESTFALEN FRANK SCHROEDER GARTENMANUFAKTUR
112	Bodenbelag
114	Kostbares Grün auf dem Dach ZÜRICH, SCHWEIZ SOMANDIN GMBH
118	Zwischen Lichtung und Weite STADE, NIEDERSACHSEN BERAN GÄRTEN GMBH & CO. KG, GÄRTNER VON EDEN
124	Waldgarten en miniature XANTEN, NORDRHEIN-WESTFALEN GRÜTTERS GÄRTNER VON EDEN
128	In Pflanzen schwimmen WOLNZACH, BAYERN ARNDT GMBH & CO. KG
132	Staudengarten über dem Maintal WÜRZBURG, BAYERN ARC.GRÜN LANDSCHAFTS- ARCHITEKTEN.STADTPLANER GMBH
136	Regionalität ist Trumpf! KANTON AARGAU, SCHWEIZ HARIYO FREIRAUMGESTALTUNG GMBH

140	Ein Garten für Pflanzenliebhaber SÜDLICH VON HEIDELBERG, BADEN-WÜRTTEMBERG ANNE REPNOW GARTENGESTALTUNG
146	Gartenmöbel
148	Freie Ästhetik trifft auf formale Architektur MIESBACH, BAYERN GARTENLANDSCHAFT PETER BERG
152	Jeder Quadratmeter pure Lebensqualität RHEIN-MAIN-GEBIET, HESSEN WOHN(T)RÄUME CYNTHIA NEBEL
156	Große Bühne für eine ehemalige Schauspielschule GAUTING, BAYERN MAJUNTKE GMBH GÄRTNER VON EDEN
160	Mit Blick auf die Pferdeweiden DÜSSELDORF, NORDRHEIN-WESTFALEN GARTENPLUS – DIE GARTENARCHITEKTEN
164	Mission Mikroklima KANTON ZUG, SCHWEIZ LSLA GMBH
168	Die belebende Harmonie von Gegensätzen INNSBRUCK-LAND, ÖSTERREICH LUDWIG STANGELMAYER, FIRMA INNGÄRTEN
172	Gerade Linie kontra wilde Wiese STEINENBRONN, BADEN-WÜRTTEMBERG THOMANN GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU GMBH & CO. KG
176	Außenbeleuchtung & Smart Gardening
178	Mehr als ein Zuhause OBERÖSTERREICH, TRAUNVIERTEL WILDFLORIE OG
182	Wellness-Garten mit Weitsicht REGION ZÜRICH, SCHWEIZ HARIYO FREIRAUMGESTALTUNG GMBH
186	Landschaftspark mit starkem Charakter KÖLN, NORDRHEIN-WESTFALEN BRIGITTE RÔDE – PLANUNGSBÜRO GARTEN UND FREIRAUM
190	Vor den Toren Leipzigs – Natur neu inszeniert SÜDLICH VON LEIPZIG, SACHSEN 360° LANDSCHAFTSGESTALTUNG GEORGI

194	Bäume als Bindeglied in die Berglandschaft VISP, KANTON WALLIS, SCHWEIZ GARTENKULTUR AG
198	Cottage-Garten mit Finesse UMLAND VON REGENSBURG, BAYERN MAJUNTKE GMBH GÄRTNER VON EDEN
204	Ein Stadtgarten als Erholungsraum SAARBRÜCKEN, SAARLAND NATURSTEINGARTEN NIKOLAS SCHLIEP
208	Outdoor-Küchen & Grillplätze
210	Großstadt-Idyll am Wasser BERLIN KÖPENICK PGG POTSDAMER GARTENGESTALTUNG GMBH
216	Im Einvernehmen mit der gewachsenen Kulturlandschaft KANTON BERN, SCHWEIZ GARTENKULTUR AG
220	Kleine blaue Oase REGION KUFSTEIN, TIROL, ÖSTERREICH EDER GARTENARCHITEKTUR GMBH
224	Ökologischer Landschaftspark zu einer Stadtvilla BERLIN STRAUCHPOETEN
228	Ein ganzer Kosmos BRUCKBERG, BAYERN MAJUNTKE GMBH GÄRTNER VON EDEN
234	Heidehaus im Wandel der Zeit NIEDERRHEIN, NORDRHEIN-WESTFALEN FRENSCH GARTEN+LANDSCHAFT
238	Umgeben von Lieblingspflanzen NEUSTADT IN HOLSTEIN, SCHLESWIG-HOLSTEIN ILKA MAHRO – GARTENGESTALTUNG
242	Sonnenschutz & Accessoires
244	Der Ausblick ist das Ziel NIEDERÖSTERREICH BEGRÜNDER
248	Skulpturengarten an der Isenach RHEINLAND-PFALZ KEPOS – GARTENARCHITEKTUR
254	Von der Schönheit einer Wiese KANTON BERN, SCHWEIZ GARTENKULTUR AG
258	Wohlfühl-Ort am Waldrand RHEIN-MAIN-REGION, HESSEN RUDOLPH GARTENDESIGN GMBH

262	Gartengenuss statt Rasenmonotonie HESSISCHE BERGSTRASSE, HESSEN FELDMANN GARTEN & LANDSCHAFT
266	Ein Garten im Eichenwald FÜRTH, BAYERN 360° LANDSCHAFTSGESTALTUNG GEORGI
270	Im Stadtdschungel THUN, KANTON BERN, SCHWEIZ GARTENKULTUR AG
274	Kultivierter Naturraum mit Ausblick KARLSRUHE, BADEN-WÜRTTEMBERG GARTENLANDSCHAFT PAUL HEIDT GMBH
278	Garten der Villa Al-Thea ALTEA, COSTA BLANCA, SPANIEN STUDIO NICO WISSING

Architects' Choice

286	Cubic
288	TanTan
290	Kann GmbH
292	Schellevis
294	Adezz
296	Garpa
298	SunSquare
300	Knirps
302	in-lite
304	FestArt

Architects' Voice

308	Trend-Report 2026
314	Longlist 2026
320	Adressen
327	Pflanzenregister
334	Historie, Impressum

Die lebendige Kunst des Gartens

VON SUSANNE WIBORG

Wie private Gärten zu kulturellen Räumen werden
und was sie über uns erzählen.

„Man fühlt im Augenblick, daß eine erhöhte Freude an Gärten existiert. Solche Phänomene kommen und gehen und drücken das innere Leben eines Gemeinwesens aus, wie irgendwelche Liebhabereien bei einem Individuum. Die große Stadt entledigt sich nicht mürrisch und amtsmäßig ihrer Verpflichtung, kleine Flecke von Grün in ihren graugelben Gesamtaspekt aufzunehmen, sondern ist entzückt, wenn an zwanzig Stellen neue Büschel von Grün und Farbe aufbrechen. Man eröffnet immer neue Gärten, der Bürgermeister hält kleine Reden, die unvergleichlich sympathischer sind als das meiste, was irgend bei öffentlichen Anlässen geredet wird ...“

U

Urban Gardening? Gärtnern fürs Klima? Stadtgrün naturnah? Zeitgeist pur? Ja und nein: Zeitgeist schon, aber vor mehr als 100 Jahren, im Wien der Belle Époque, und festgehalten in Hugo von Hofmannsthal's „Es werden Gärten sein“. In buchstäblich blumiger Sprache blickt der Dichter hier auf Gegenwart und vor allem Zukunft der Gartenkultur, auf die damals neu erwachende Freude am Wechselspiel zwischen Kultur und Natur. Heute, in einer Zeit, in der Gärten erneut im Trend liegen, ist dieser visionäre Text allemal ein Wiederlesen wert. Schließlich sind Hofmannsthal's „Gärten der Zukunft“ die Gärten unserer Gegenwart. Unsere Gärten. Wir freuen uns, sie Ihnen hier in einer Vielfalt vorstellen zu dürfen, von der der Dichter damals nur träumen konnte. Die spannenden Fragen dazu: Was hat sich verändert, was kann sich nicht verändern, wie mögen unsere Gärten der Zukunft aussehen? Vor allem aber:

Was wird unsere „erhöhte Freude am Grün“ auch weiterhin und über alle Trends hinweg wachsen lassen? Was verbindet uns seit Menschengedenken so eng mit einem selbstgeschaffenen Stückchen Natur, dass diese Beziehung oft schon an Liebe grenzt?

Damals, vor dem Ersten Weltkrieg, spiegelte sich im Grünen ein gesamtgesellschaftlicher Trend: Weg vom Gekünstelten, weg vom harten ornamentalen Zwang vergangener Gartenzeiten, weg von den steifen, „steingewordenen Phrasen einer halbvergangenen Ära“, vom Historismus. Abrüstung im grünen Bereich bis hin zu einer neuen Freiheit, zu einem lebendigen urbanen Gesamtkunstwerk.

Es war das Zeitalter des Jugendstils, der wild wuchernden Ornamente, welche die von den Städtern entbehrte und damals wie heute deshalb idealisierte Natur wenigstens auf die Wohnzimmertapete brachte, und in dem Hofmannsthal über die Großstadt Wien urteilte:

„Dieses Ganze ist ja ein ungeheurer Garten, zusammengesetzt aus Tausenden von kleinen Gärten und aus wilden, aber gartenhaften Hügeln.“

Wie harmonisch Wohnraum, Garten, Natur und Umgebung buchstäblich zusammenwachsen können, wie wirkungsvoll die „selbstsichere Simplizität“ einer gelungenen Anlage ist, haben unsere Teilnehmer auch diesmal wieder eindrucksvoll gezeigt. Auch uns, wie einst Hofmannsthal, geht es mit dieser Kollektion darum, Entwicklungen zu spiegeln und dadurch vielleicht auch gleich einen Blick in die Zukunft zu wagen. Es geht um besonders gelungene Kombinationen, um geglückte Harmonien und spannende Gegensätze, um Überraschungen und Bewährtes, kurz: um Kultur, Natur und Menschen in gelebten und geliebten privaten Lebensräumen. Während zu Hofmannsthal's Zeiten gerade erst die Abkehr vom Garten als Zwangsanstalt für widerspenstige Botanik Hauptthema war, sind wir in seiner Suche nach dem Zusammenklang deutlich weitergekommen. Ans Ziel natürlich nicht, denn einen Endpunkt kann es im Umgang mit Leben, mit den individuellen Gärten individueller Menschen, niemals geben. Der Gartenweg bleibt das Ziel. Immer, seit der erste Mensch selbstvergessen vor der ersten duftenden Blüte stehenblieb, suchen wir hier dieses kleine, große Glück. Ob die Freude an der reinen Schönheit auf einem liebevoll bepflanzten Balkon zuhause ist, in einem strubbeligen, aber herrlich blühenden alten Apfelbaum wohnt oder in einer professionell durchgestylten großen Anlage residiert, spielt für diese archaische, beinahe magische Verbindung keine Rolle.

„Es ist ganz gleich, ob ein Garten klein oder groß ist,“ brachte es Hofmannsthal auf den Punkt. „Was die Möglichkeiten seiner Schönheit betrifft, so ist seine Ausdehnung so gleichgültig, wie es gleichgültig ist, ob ein Bild groß oder klein, ob ein Gedicht zehn oder hundert Zeilen lang ist. Die Möglichkeiten der Schönheit, die sich in einem Raum von fünfzehn Schritten im Geviert, umgeben von vier Mauern, entfalten können, sind einfach unmeßbar.“

Dass gerade ein Dichter festhält, was ebenso als Motto über all unseren „Gärten des Jahres“ stehen könnte, ist kein Zufall. Garten und Literatur sind unzertrennlich, beide menschengeschaffener Spiegel und Abglanz der Welt, oder, in der üppig wuchernden Sprache des kaiserlichen Wien: „Der Ausgleich zwischen dem Bürgerlichen und dem Künstlerischen (es gibt im Grunde nichts, was dem Dichten so nahesteht, als ein Stück lebendiger Natur nach seiner Phantasie umzugestalten), der Ausgleich zwischen dem Netten und dem Pittoresken, der Ausgleich zwischen der persönlichen und der allgemeinen Tradition, dies alles wird unseren neuen Gärten ihre nie zu verwischenden Physiognomien geben. Sie werden da sein, und, sie werden etwas ganz bestimmtes sein, eine jener Chiffren, die die Zeit zurück läßt für die Zeiten, die nach ihr kommen.“

Ein alter Garten ist immer beseelt.
Der seelenloseste Garten
braucht nur zu verwildern, um sich
zu beseelen.

Es entsteht unter diesen schweigenden grünen Kreaturen ein stummes Suchen und Fliehen, Anklammern und Ausweichen, eine solche Atmosphäre von Liebe und Furcht, daß es fast beklemmend ist, unter ihnen allein zu sein. Und doch sollte es nichts Beseelteres geben als einen kleinen Garten, in dem die lebende Seele seines Gärtners webt. Es sollte hier überall die Spur einer Hand sein, die zauberhaft das Eigenleben aller dieser stummen Geschöpfe hervorholt, reinigt, gleichsam badet und stark und leuchtend macht. Der Gärtner tut mit seinen Sträuchern und Stauden, was der Dichter mit den Worten tut: er stellt sie so zusammen, daß sie zugleich neu und seltsam scheinen und zugleich auch wie zum erstenmal ganz sich selbst bedeuten, sich auf sich selbst besinnen.

Das Zusammenstellen oder Auseinanderstellen ist alles: denn ein Strauch oder eine Stauden ist für sich allein weder hoch noch niedrig, weder unedel noch edel, weder üppig noch schlank: erst seine Nachbarschaft macht ihn dazu, erst die Mauer, an der er schattet, das Beet, aus dem er sich hebt, geben ihm Gestalt und Miene.“

Da ist es, das ewig faszinierende Abenteuer vor der Haustür, das Austarieren von Wunsch und Wirklichkeit. Was braucht der Garten für Hofmannsthal's vielbeschworene „Seele“? Wie viel Design und Kontrolle sind gewünscht, wie viel Freiheit und Eigensinn müssen bleiben? Die größere Frage dahinter: Inwieweit sind Gärten generelle Spiegel eines gesellschaftlichen Zeitgeistes, inwieweit individuelle Spiegel ihrer Besitzer? Noch einmal Hofmannsthal: „Wer heute baut, soll nicht einen alten Garten kopieren, sondern ihm seine paar Wahrheiten ablernen. Wer heute einen Garten anlegt, hat eine feinfühligere Zeit darin auszudrücken. Irgendwie wird er mit der Anlage seines Gartens seine stumme Biographie schreiben, so wie er sie mit der Zusammenstellung der Möbel in seinem Zimmer schreibt.“

Zeige mir deinen Garten,
und ich sage dir, wer du bist?

Es gab Zeiten, da gab es sogar noch mehr, nämlich: Ich zeige dir meinen Garten, und der sagt dir, wer du sein sollst. Botanik als Rollenvorbild. Die prächtigen Anlagen absolutistischer Herrscher repräsentierten nicht nur Macht und Pracht, sondern demonstrierten auch gleich noch, was generell erwartet wurde, und sei es vom Buchsbaum: Unterwerfung. Dauergestutzt, in möglichst künstliche Ornamente gezwungen, war er die gärtnerische Übersetzung eines unmissverständlichen Mottos: L'état, c'est moi. Und jeder in diesem Staat, Buchs oder Bürger, hatte sich vor den großen und kleinen Sonnenkönigen, auf deren Schlösser solche Anlagen zuliefen, zu erniedrigen und zu biegen. Diese Botschaft konnte der Buchs umso klarer vermitteln, als er sich als der ideale Untertan erwies: Egal, wie brutal er behandelt wurde, er entzog sich nie und trieb immer brav wieder aus. Was schon damals nicht jedem gefiel. Liselotte von der Pfalz urteilte 1719 über die Gärten von Versailles: „Was natürlich ist, gefällt mir besser als alles, was die Künste und Magnifizenz erdenken kann. Solche Sachen taugen nur im ersten Anblick, sobald man's aber gewohnt ist, denkt man nicht mehr dran, und was noch mehr ist, man wird bald müde. Aber natürlich, Wasser, Wiesen und Wälder kann ich mein Leben [...] nicht müde werden.“ Der Herzog von Saint-Simon wurde noch deutlicher: „Die Gewalt, die der Natur angetan wird, ist abstoßend.“

Und darum geht es bis heute: um die Freude.

Wir haben da den vorhergehenden Epochen einiges voraus. Wir sind von vielen Sachzwängen befreit und dürfen tun, was lange ein Privileg sehr weniger sehr Reicher war. Wir dürfen die eigene „stumme Biographie“ genau so schreiben, wie wir sie haben möchten. Abgesehen natürlich von dem unabänderlichen Naturgesetz, dass ein Garten nie groß genug für alle Wünsche ist. Aber sonst: Das eigene Revier über die Jahre anzulegen, zu pflegen, immer mehr zum Eigenleben und auch zum Eigensinn erwachen zu sehen, bedeutet heute vor allem anderen ein Riesenvergnügen. Was jeder weiß, der sich schon einmal einen trüben Winter mit Plänen für die nächste Saison verkürzt hat. Es gibt inzwischen kaum noch etwas, das es – theoretisch – nicht gäbe: ein Mausclick, ein Umlblättern, vielleicht sogar professionelle Hilfe, und die Gartenwelt liegt einem selbst am eckigsten Februartag sattgrün und verlockend zu Füßen. Keine störende Realität, keine gierigen Nacktschnecken, kein Hagelschauer zur Rosenzeit. Solange die Pläne ins Kraut schießen, gehören sie einem alle, Hofmannsthals Gärten der Zukunft. Oder jedenfalls beinahe: „Das ist nämlich das Leidige daran, wenn man ein besonders schönes und hervorstechendes Plätzchen im Garten hat: man will dauernd etwas damit anstellen,“ seufzte ein anderer Klassiker der Gartenliteratur, Beverley Nichols, eine Generation jünger, very british und daher sehr viel weniger pastoral als sein Wiener Kollege: „Während der langen Wintermonate, über Katalogen brütend, hatten mir die Beschreibungen aller Arten von Kletter-, Hänge- und Schlinggewächsen derart den Kopf verdreht, dass ich mir immer wieder vorstellte, wie schön sie sich um die Keramikvasen herum ausnehmen müssten – wobei ich völlig vergaß, dass die Vasen schon längst nicht mehr zu sehen wären, wenn auch nur ein Teil davon aufging.“ Wie könnte, bei so vielen Möglichkeiten, die Chiffre aussehen, die wir hinterlassen werden, unsere vielen Garten gewordenen Träume und Pläne? Vermutlich, wie seit jeher, angesiedelt irgendwo auf der Skala zwischen Brutalität und Können: „Die Japaner machen eine Welt von Schönheit mit der Art, wie sie ein paar Sträucher, wie sie ein paar ungleiche Steine in einen samtgrünen, dicken Rasen legen“, bewunderte Hofmannsthal, „wie sie einen kleinen kristallhellen Wasserlauf sich biegen lassen, mit der Kraft des Rhythmus, wie sie einen Strauch und einen zwerghaften Baum gegeneinanderstellen, und das alles in einem offenen Garten von so viel Bodenfläche wie eines unserer Zimmer. Aber von dieser Feinfühligkeit sind wir noch weltenweit, [...] immerhin kommen wir allmählich wieder dorthin zurück, [...] die Harmonie der Dinge zu fühlen, aus denen ein Garten zusammengesetzt ist: daß sie untereinander harmonisch sind, daß sie einander etwas zu sagen haben [...].“

Ein republikanisches Kontrastprogramm bot da die Freie und Hansestadt Hamburg. Deren florierender Handel und Wandel sorgte für riesige bürgerliche Vermögen, von denen ein erstaunlicher Teil in eine allgemeine Gartenleidenschaft investiert wurde, von der noch heute die prachtvollen großen Landschaftsparks entlang der Elbe zeugen. Diese Neigung hatte auch handfeste wirtschaftliche Hintergründe: „Der Privatgarten zu Hamburg“, so urteilte der Schriftsteller Hans Leip in unseren Tagen, „war eigentlich bis zur letzten Jahrhundertwende ein so gültiger Maßstab für die Kreditfähigkeit eines Mannes wie sein Warenlager und seine Geschäftsverbindungen.“ Garten nicht als verkörperter Herrschaftsanspruch, sondern als grüne Bilanz und blühende Mustermesse, in der die letzten botanischen Neuigkeiten, die oft ein Vermögen gekostet hatten, stolz vorgeführt wurden. Doch auch Liebe war immer dabei: „Mit tausend Freuden,“ besang der barocke Senator Barthold Heinrich Brockes „Wie lieblich sich die schönen Blumen kleiden“, widmete einem „Bett voll Hyazinthen“ ein neunstrophiges Gedicht und seinem Garten gleich ganze Bücher. Der Komponist Georg Philipp Telemann ließ sich von seinem Freund Georg Friedrich Händel auch noch die wenigen exotischen Pflanzen aus London schicken, die er, selten genug, selbst in Hamburg nicht bekam. In fast rauschhafter Glückseligkeit bekannte er „meine Unersättlichkeit in Hyazinthen und Tulpen, meinen Geiz nach Ranunkeln und meine Begierde nach den mehrsten Zwiebelgewächsen“. Und da treffen sich dann die Zeiten, die Welten und die stummen Biografien: Das alles ist mehr als 250 Jahre her – aber welcher leidenschaftliche heutige Gärtner kann sich in dieser reinen, naiven Freude, in diesem Wunsch, immer mehr lebende Schönheit um sich zu versammeln, nicht sofort wiederfinden?

Inzwischen verstehen viele Gärtner – unsere Teilnehmer beweisen es – Harmonien und Zusammenklänge ähnlich kunstvoll ins Europäische zu übersetzen.

Auf der einen Seite steht also ein Fortschritt; eine andere Hoffnung Hofmannsthals aber hat sich nicht erfüllt: Zwar ist der Zwang heute nicht mehr so unübersehbar wie in barocken Rabatten voller hart geknechteter Gewächse, aber gewichen ist er nie. Die falsche Pflanze am falschen Platz leidet immer noch genauso kläglich wie damals, als er es als „abscheuliche Gewohnheit“ bezeichnete, „so fremde und unglückliche Geschöpfe in unsere Gärten zu tun, wie es die Palmen sind. Denn sie sind so entsetzlich und unheilbar heimatlos bei uns, daß sie einen ganzen Garten traurig und häßlich machen, wenn auch nur ihrer zwei oder drei darin herumstehen. Es gehört eine besondere Stumpfheit dazu, um nicht zu fühlen, daß alles an ihnen, die Nuance ihres Grün, das Gewebe ihrer Wedel, ihr ganzes Dastehen, in den lautesten Tönen gegen ihre Umgebung schreit, gegen den Rasen, aus dem sie nicht hervorgewachsen sind, gegen die Büsche und Bäume, mit denen sie nichts gemein haben, gegen das Licht, das ihnen zu wenig stark ist, in dem sie nicht flirren und schwirren, ja, gegen die Luft selber, die sie hassen.“ Heute hätten den hypersensiblen Dichter wohl eher all die Wegwerfpflanzen traumatisiert, die zwischen Schotter, Kirschlorbeer und Plastikzäunen ihr klägliches Dasein fristen und für dieselbe Acht- und Respektlosigkeit stehen wie die Palmen im kaiserlichen Wien. So ist es nun einmal: Sensibilität lässt sich nicht erzwingen, Bezug zur lebendigen Umwelt ist nicht selbstverständlich. Dafür lässt sich vieles anregen, unterstützen und fördern, und genau dazu möchten wir auch mit diesen „Gärten des Jahres“ wieder beitragen. Wir hoffen, dass Sie unsere Freude an so viel Gelingenem teilen, und vor allem hoffen wir, dass Sie hier und im eigenen Revier viele dieser Glücksmomente finden können, die Sinn und Quintessenz allen Gärtnern ausmachen – so wie Beverley Nichols angesichts seiner doch noch glücklich bepflanzten Keramikvasen: „Meiner Ansicht nach sind sie am schönsten an Sommerabenden, wenn die Clematis Jackmanii (die zwar „gewöhnlich“ sein mag, aber herrlich aussieht) sich mit ihren dunkelvioletten Blüten hinaufrankt und sich mit dem viktorianischen Blassrosa der „Apfelblüten“-Geranien vermengt, die in den Keramiken stehen. Es ist eine bezaubernde Farbenehe, eine Art blumiger Liebesgeschichte, und wenn man den Weg entlangkommt, so dass dieses zarte Duo gegen den Hintergrund der Blutbuche aufleuchtet, so merkt man erst, wie lebenswert das Leben sein kann, und dass es ein lohnender Einfall war, auf die Welt zu kommen.“



Über

SUSANNE WIBORG IST JOURNALISTIN UND BUCH-AUTORIN. SIE LEBT IN DER NÄHE VON HAMBURG, ARBEITETE UNTER ANDEREM FÜR „DIE ZEIT“ UND SCHREIBT AKTUELL FÜR „KRAUT & RÜBEN“. VON IHR ERSCHIENEN DIE BÜCHER „BLÜTENPRACHT UND SCHLAUE HÜHNER“ SOWIE „GÄSTE IN MEINEM GARTEN“ UND VIELE WEITERE TITEL.

Die Jury



Viele Stimmen, ein gemeinsamer Klang.

Bei der Bewertung der eingereichten Projekte wurde lebhaft diskutiert –

bis am Ende Klarheit herrschte:

Dies sind die 50 herausragenden Privatgärten 2026!



STEPHAN LENZEN

PRÄSIDENT DES „BUND DEUTSCHER
LANDSCHAFTSARCHITEKT:INNEN (BDLA)“,
FREISCHAFFENDER LANDSCHAFTS-
ARCHITEKT

„Nur mit öffentlichen Grün-
flächen allein ist die dringend
notwendige Anpassung an
die Folgen des Klimawandels
und die Erhöhung der Bio-
diversität unserer Siedlungs-
räume nicht zu schaffen.
Viele der eingereichten Pro-
jekte zeigen die ergänzende
Wirksamkeit der privaten
Gartenräume dafür eindrucks-
voll auf.“



KONSTANZE NEUBAUER

AUTORIN

„Viele Planer und Planerinnen
setzen nicht auf schnelle Effek-
te, sondern nehmen in ihrer Ge-
staltung eine klare Haltung ein:
Respekt vor dem Ort, dem
Boden und dem Vorgefun-
denen, etwa in Gestalt alter
Bäume.
Zudem wird immer mehr Wert
auf die Regionalität der
Materialien sowie ökologische
Aspekte wie offene Versicke-
rung, Verdunstungsflächen,
Pflanzungen mit hoher Arten-
vielfalt und Insektenförderung
gelegt. Eine Entwicklung, die in
die richtige Richtung geht!“

DIE JURY



BURKHARD DAMM

LANDSCHAFTSARCHITEKT AKNW
GEWINNER GÄRTEN DES JAHRES 2025

„Schön zu erleben, dass die
Jury so konzentriert arbeitet
und die Einreichungen aus
vielen verschiedenen Perspek-
tiven diskutiert!“



DIRK EBBEN

GESCHÄFTSFÜHRER
„BAUMSCHULE EBBEN“

„Ein Garten entfaltet seine Kraft,
wenn er Haus und Umgebung
harmonisch verbindet – als Ort,
an dem man aufatmet, genießt
und einfach gern ist. Besonders
berührt mich, wie viel Leiden-
schaft und Vielfalt in den einge-
reichten Gärten steckt –
von grünen Dachoasen bis zum
Einsatz großer Bäume. Jede
Fläche, die wir begrünen, ist ein
wertvoller Beitrag im Kampf ge-
gen den Klimawandel.“



HEIKE VOSSEN

VERANTWÖRTLICHE REDAKTEURIN VON
„GÄRTEN“ UND „FREIRAUM GESTALTEN“,
VERLAG EUGEN ULMER

„Was haben wir diskutiert,
argumentiert und uns die Köpfe
heiß geredet, um gemeinsam
die Sieger zu küren. Aber diese
Gärten inspirieren! Sie zeigen
uns, dass sie weitaus mehr sind
als der Außenraum des Hauses –
hier spüren wir den genius
loci und sehen den Wert einer
Pflanzung, die über reine Äs-
thetik hinaus reicht.“



THOMAS BANZHAF

PRÄSIDENT DES „BUNDESVERBANDES
FÜR GARTEN-, LANDSCHAFTS- UND
SPORTPLATZBAU (BGL)“

„Es gibt viele schöne Gärten –
aber nicht viele Gärten
verdienen die Auszeichnung
als Gärten des Jahres.“



JENS SPANJER

VORSTAND „STIFTUNG SCHLOSS
DYCK ZENTRUM FÜR GARTENKUNST
UND LANDSCHAFTSKULTUR“,
LANDSCHAFTSARCHITEKT

„Gärten des Jahres ist ein groß-
artiger Wettbewerb, weil er
einen besonders eindrucksvollen
Teil unserer Gartenkultur sicht-
bar macht: die individuellen und
oft sehr persönlichen Privat-
gärten. Sie begeistern durch
Kreativität, gestalterische
Vielfalt, ästhetische Qualität –
und zunehmend auch durch
nachhaltige Konzepte und eine
bemerkenswerte Pflanzen-
vielfalt.“



WOLFGANG BOHLSEN

CHEFREDAKTEUR
„MEIN SCHÖNER GARTEN“

„Große Refugien, kleine grüne
Paradiese, begrünte Dach-
terrassen oder ein Wohngarten
mit Pool – die Einreichungen
zu den Gärten des Jahres zeigen
auch in diesem Jahr eine große
Vielfalt faszinierender Projekte,
erstklassig umgesetzt von pro-
fessionellen Gartenplanerinnen
und -planern. Es war für uns
in der Jury wieder sehr heraus-
fordernd, aus der Vielzahl hoch-
klassiger Einreichungen eine
Auswahl zu treffen. Wir konnten
nicht allen Projekten in dieser
Ausgabe eine besondere An-
erkennung verleihen – verdient
hätten sie es.“

Die Partner

Wir bedanken uns bei diesen wichtigen Branchen-Akteuren ganz herzlich für die Unterstützung.

DIE PARTNER



BDLA – BUND DEUTSCHER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen (bdla) ist der Berufsverband deutscher Landschaftsarchitekten. Er wurde 1913 in Frankfurt am Main als Bund Deutscher Gartenarchitekten (kurz BDGA) gegründet und schließlich 1972 in den heutigen Namen umbenannt.



BGL – BUNDESVERBAND GARTEN-, LANDSCHAFTS- UND SPORTPLATZBAU

Der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. ist ein deutscher Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband. Er vertritt die Interessen des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaues auf Bundesebene und in Europa.



DGGL – DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST UND LANDSCHAFTSKULTUR E.V.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e. V. ist ein gemeinnütziger Verein in Deutschland, aktiv in allen deutschen Bundesländern und mit einer Bundesgeschäftsstelle in Berlin.



ÖGLA

Die Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur (ÖGLA) ist der Verband der Landschaftsarchitekt:innen und -planer:innen Österreichs. Die Interessen aller im Fach Berufstätigen (Selbstständige, Unselbstständige, öffentlich Bediensteter, Wissenschaftler:innen, Studierende) stehen im Vordergrund der Vereinstätigkeiten.



INTERNATIONALE LEITMESSE GALABAU

Die internationale Leitmesse GaLaBau bietet alles rund um die Themen Garten- und Landschaftsbau sowie Pflege und Bau von Sportplätzen, Spielplätzen und Golfanlagen. Als einzige Fachmesse weltweit bildet die GaLaBau das gesamte Angebotsspektrum der Branche ab. Auf der GaLaBau geben die Top-Player der Branche mit ihrem Angebotsspektrum rund um Planung, Bau und Pflege von Urban-, Grün- und Freiflächen schon heute die Antworten auf die Fragen von morgen.



GALABAU VERBAND ÖSTERREICH

Der Garten- und Landschaftsbauverband ist ein österreichischer Wirtschaftsbauverband. Er eint Unternehmen, die sich mit dem Bau, der Umgestaltung und Pflege von Grün- und Freianlagen sowie der Landschaftspflege beschäftigen, und vertritt deren Interessen.



BSLA

Der BSLA ist ein Zusammenschluss von qualifizierten, in der Planung tätigen Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen in der Schweiz. Der BSLA nimmt die fachlichen, berufspolitischen und wirtschaftlichen Interessen des Berufsstandes im Allgemeinen und seiner Mitglieder im Besonderen gegenüber Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit wahr, auf nationaler wie internationaler Ebene.

DIE PARTNER



JARDIN SUISSE

JardinSuisse ist der repräsentative Zusammenschluss und die Interessenvertretungs- und Dienstleistungsorganisation der Unternehmen der grünen Branche in der Schweiz. Die Mitglieder planen, bauen und pflegen Grünanlagen, produzieren Pflanzen in Gewächshäusern und im Freiland und betreiben gärtnerische Detailhandelsgeschäfte.



GARTEN + LANDSCHAFT

Garten + Landschaft ist ein deutschsprachiges Fachmagazin für Landschaftsarchitektur & Urban Design und informiert über Landschaftsarchitektur, Grünplanung, Freiraumplanung und Stadtplanung, Naturschutz, Ökologie, Kulturlandschaft, HOAI und zeigt Parks, Gärten, Plätze und Wettbewerbe.



MEIN SCHÖNER GARTEN

Mein schöner Garten ist eine Publikumszeitschrift des Offenburger Medienkonzerns Hubert Burda Media im Segment Living/Garden. Die Zeitschrift beinhaltet zahlreiche Anregungen zur Gartengestaltung und Gartenarbeit sowie hilfreiche Gartentipps und Pflanzeninformationen.



GARTENPRAXIS

Bei der Gartenpraxis steht die Pflanze im Mittelpunkt. Die Zielgruppe beinhaltet Garten- und Landschaftsarchitekten, Gartenbauingenieure, Garten- und Landschaftsbauer, Gärtner und Gartenbesitzer, die Informationen und Erfahrungen auf professionellem Niveau suchen und auf Qualität Wert legen.



GÄRTEN

ist das Magazin für Entscheider in Gartenarchitektenbüros und GaLaBau-Unternehmen im deutschsprachigen Raum. Mit „Best Practice“-Beispielen aus der Planungspraxis, Hintergrundinfos aus der Branche, der Vorstellung neuer Produkte und vielem mehr ist GÄRTEN ein wichtiger Begleiter für alle, die sich mit professioneller Gartengestaltung beschäftigen.



GIARDINA

Die Giardina zählt zu Europas führenden Indoor-Veranstaltungen für das Leben im Garten. Die bedeutendsten Anbietenden der Branche präsentieren jeweils zum Frühlingsbeginn auf rund 30.000 m² neue Produkte, kreative Lösungen und die kommenden Trends in der Gartengestaltung.



BAUMSCHULE EBBEN

Die Baumschule Ebben ist ein Familienbetrieb mit einer klaren grünen Vision. Das Augenmerk auf Innovationen im Bereich Farben, Texturen und Anwendungsbereiche mit Fokus auf die natürliche Art des Wachstums der Pflanze bildet einen wichtigen Schwerpunkt in der Baumschule. Nachhaltiges Züchten mit möglichst geringer Belastung der Umwelt, steht bei Ebben im Mittelpunkt, was die Bäume stark und widerstandsfähig macht.



Erster Preis

Daniel Berg GmbH

LAUDATIO
VON BURKHARD DAMM

Wir schauen heute auf einen Menschen, der die Gartengestaltung quasi in die Wiege gelegt bekommen hat, der sich für einen Gartengestalter bereits mit jungen Jahren eine Sprache geschaffen hat, die Landschaft, Garten, Handwerk und Poesie in wunderbarer Weise verbindet. Letztes Jahr noch als Newcomer des Jahres ausgezeichnet, überzeugte Daniel Berg dieses Jahr die gesamte Jury mit seinem Entwurf „Auf Fels gebaut“.

Worte aus der eigenen Vita wie „Alpenruhe, japanische Klarheit, Miniaturwelten“ – klingen anspruchsvoll, in seinem Projekt löst er sie mit Schärfe und präziser Handwerkskunst ein. Daniel Berg erinnert uns daran, dass Garten nicht Dekoration, sondern Dialog ist: mit dem Ort, mit den Menschen, mit den Naturgesetzen.

Was den Siebergarten 2026 auszeichnet, ist die Fähigkeit, Topografie, Panorama und Ruhe zu einer stimmigen Einheit zu verweben. Der Garten ist nicht einfach ein Raum; er ist eine Fortsetzung der Landschaft, rahmt das Seepanorama, tritt zurück, damit der Blick ungestört wandern kann. Dennoch ist der Garten eigenständig und würde auch ohne dieses Panorama auskommen. Die konsequente Verwendung von Material und Pflanzen macht deutlich: Hier wurde kompromisslos an den Potenzialen des Ortes gearbeitet, die Selbstverständlichkeit der Anlage steht im Vordergrund, der Planer zieht sich bescheiden zurück.

Der Garten erzählt eine Geschichte von Kraft und Geduld: Die Flaumeiche verankert die Terrassen, der Wasserlauf lässt die Welt leiser werden, der Feuerplatz öffnet den Blick in die Unendlichkeit. Und doch bleibt alles behutsam: Keine Überhöhung, kein Effektgeklimper, sondern eine stille, beständige Eleganz, als hätte sich die Natur die Bühne selbst geschaffen. In diesem Sinne könnte man sagen: Der Garten scheint längst zu wachsen, nicht erst nach der Fertigstellung – wie eine Spur, die lediglich freigelegt, nicht neu gesetzt wurde.

Fazit: Daniel Berg vereint Naturverständnis, klare Form, subtiles Detail und nachhaltige Praxis. Der Siebergarten ist ein Meisterwerk der Gelassenheit, in dem Landschaft und Mensch in Harmonie atmen.



Der Garten als ideale Fortsetzung einer Landschaft

„Direkt in den Fels gebaut, zieht sich das Gebäude förmlich am Gestein empor. Der Weg nach oben: Eng, höhlenartig – bis sich die Spannung plötzlich löst und man im Freien steht. Drei Palmen, sonst nichts, nur Raum, rohe Fläche“, beschreibt Daniel Berg seine Eindrücke beim ersten Besuch des Grundstücks.

O B E N
Infinity-Villa am Fuß
der Rigi mit Blick über den
Vierwaldstättersee.

L I N K S
Natursteine aus der Region
formen einen kleinen Bachlauf
mit Wasserfall.

Der See taucht den Garten
in immer neue Stimmungen.





GÄRTEN DES JAHRES ist der bedeutendste Award für Gartengestaltung im deutschsprachigen Raum und versammelt die schönsten Privatgärten von Landschaftsarchitekten, Gartengestaltern sowie Garten- und Landschaftsbauern.

Dieser begleitende Bildband zeigt eine beeindruckende Bandbreite an privaten Gartenwelten – von puristischen Rückzugsorten über opulente Blütenparadiese bis hin zu raffiniert gestalteten Stadtoasen – ausgewählt von einer hochkarätigen Jury. Stimmungsvolle Fotografien und anschauliche Pläne machen die gestalterischen Konzepte lebendig und eröffnen einen Blick hinter die Kulissen der Planung. Jedes der 50 Gartenporträts wird durch detaillierte Angaben zu Besonderheiten des Grundstücks, zum Konzept und zu den Ideen der Planerinnen und Planer ergänzt. So entsteht ein unvergleichliches Kompendium der aktuellen Gartengestaltung.

Gärten des Jahres 2026 ist ein unverzichtbares Werk für alle, die von einer eigenen grünen Oase träumen – und für alle, die sich von der Kreativität und Leidenschaft führender Gartenplanerinnen und -planer inspirieren lassen möchten.

**Die schönsten Privatgärten der kreativsten
Gartenplanerinnen und -planer**

Ausgewählt von einer renommierten Fachjury

Das Standardwerk der Gartengestaltung

CALLWEY